

Auf dem Weg nach Emmaus

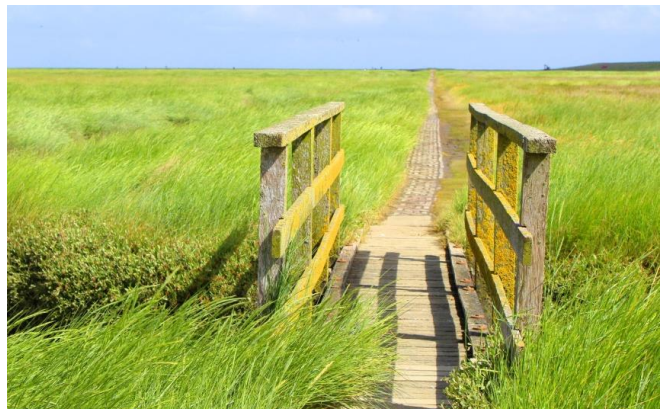
Lukas 24, 13-35

Zwei Jünger sind miteinander unterwegs. Die beiden sind ins Gespräch vertieft. Sie versuchen das Geschehen von Karfreitag zu verarbeiten: ihre Enttäuschungen über den gescheiterten Messias am Kreuz; ihre Trauer, Jesus verloren zu haben; ihre Einsamkeit ohne seine Nähe; darüber, dass mit seinem Tod auch Gott in die Ferne gerückt ist; ihre Angst vor weiteren Strafaktionen gegen die Jünger von Jesus. Aus diesem Grund wohl haben sie auch die Stadt Jerusalem verlassen. – Und ohne es richtig bemerkt zu haben, hat sich ein weiterer Begleiter ihnen angeschlossen. Wir Leserinnen und Leser des Osterevangeliums bekommen zu wissen, dass es der österliche Jesus ist. Die beiden Freunde allerdings sind noch ahnungslos.

Da sind nun die beiden Jünger. Der eine heisst Klopas. Der andere ist nicht genannt. Er könnte unseren Namen tragen, meinen Namen, den Deinen/den Ihrigen. Worüber würden wir sprechen? – Über die Coronazeit? Über die Veränderungen für unser Leben, negative und positive.

Oder reden wir beide persönlich? Über uns selber? Über unsere Familien, Partnerschaften, Kinder, Eltern? Einmal ehrlich darüber, was uns bedrückt? Über Wünsche und Träume? – Die beiden Jünger auf dem Weg haben offenbar keine Angst, sich einander zu öffnen. – Und unversehens öffnen sie sich ihrem unerkannten Begleiter. Und er öffnet sich ihnen mit seinen Worten.

Dann gibt es die wunderbare Szene in der abendlichen Herberge: Zu dritt liegen sie bei Tisch. Da nimmt Jesus das Brot, bricht es und reicht es den beiden. In dem Moment gehen ihnen die Augen auf und vielleicht auch über. Einer der beiden ist Klopas, der andere bin ich, sind wir selber.



Auf dem Weg nach Emmaus. So ist diese Ostergeschichte in der Zürcher Bibel übertitelt. Der Titel spricht mich an. Auf dem Weg bin ich auch, auf meinem Weg durch das Leben. Einmal mit, einmal ohne Gefährten. Jedoch tritt unbemerkt in diesem Augenblick jener Weggenosse an meine Seite. Rückblickend werden die beiden Jünger sagen: Brannte nicht unser Herz, als er unterwegs mit uns redete?

Die Erzählung vom Weg nach Emmaus will uns die Augen öffnen für den auferstandenen Jesus. Das österliche Geheimnis wird darin sichtbar. Noch immer ist Christus der Weggenosse, noch immer derjenige, der seine Gegenwart mit uns teilt. – Gesegnet sind wir darin, getröstet und gestärkt.

Pfarrer Thomas Gottschall